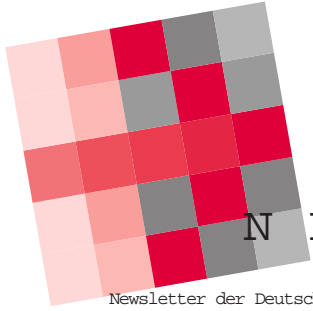


dju.



N R W - N e w s l e t t e r

Newsletter der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju)NRW

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich habe einige Energie auf eine raffinierte Farbgebung für diesen Newsletter verwendet. Nachdem ich in der Praxis feststellen musste, dass sich fast alle KollegInnen egal ob in Berlin oder Köln mit einem schwarz/weiß-Ausdruck begnügen, ist der Newsletter jetzt fast farblos. Die nächste Ausgabe erscheint im November 2003.

Ein buntes Leben wünscht bis dahin

Frank Biermann

Ausgabe Nr. 4 | Oktober 2003

Die EJF kommentiert Tarifvorschläge des BDZV:

„Ein Angriff auf soziale Standards in den Medien“

1

Klare Worte hat jetzt die Europäische Journalisten-Federation (EJF) für die Vorschläge des Bundesverbandes deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in der aktuellen Tarifrunde für RedakteurInnen an Tageszeitungen gefunden: Diese seien von „Gier und Heuchelei“ geprägt, sagt Aidan White, Generalsekretär der EJF in Brüssel, in der 200.000 europäische JournalistInnen organisiert sind. Die deutschen Verleger, so White weiter, planten einen „brutalen Angriff“ auf das Sozialsystem im deutschen Journalismus. Sollten die deutschen Verleger mit ihrem Angriff erfolgreich sein, befürchtet White, hat dies auch weitreichende Folgen für soziale Standards in den Medien in ganz Europa. Alle deutschen KollegInnen, die sich dieser „shopping list of change“ widersetzen, dürften sich der vollen Unterstützung ihrer europäischen KollegInnen sicher sein.

Zur Erinnerung: Am 10. Oktober hatte der BDZV die Tarifverhandlungen mit einem echten Paukenschlag eröffnet. Er verlangte Kürzungen des Urlaubsgeldes von jetzt 100 auf 68 Prozent eines Monatsgehalts, die Urlaubstage sollten auf 30 Tage reduziert werden. Außerdem will der BDZV die Rückkehr zur 40 Stunden-Woche sowie die Kappung der Berufsjahresstaffel. Allein die Streichung der Stufe 15. bis 19.

Berufsjahr in der Berufsjahresstaffel würde viele KollegInnen im Laufe ihres Arbeitslebens bis zu 86.000 Euro kosten. Außerdem sollen noch die Ansprüche aus Urheberrechten beeinträchtigt werden.

Für die dju hat Frank Werneke als Verhandlungsführer erklärt, dass diese Vorstellungen weder vermittelbar sind, noch sachlich begründet. „In den Redaktionen sind in den letzten drei Jahren 14 Prozent der Arbeitsplätze verloren gegangen. Jetzt fordern die Verleger Arbeitszeitverlängerung. Damit würden die Beschäftigten selbst die Voraussetzungen für einen noch rapideren Arbeitsplatzabbau schaffen. Das ist mit ver.di nicht zu machen,“ so Werneke.

Am 15. Oktober hat die Tarifkommission über das weitere Vorgehen in den Tarifverhandlungen beraten. Am 30. Oktober geht es im Frankfurter Steigenberger Airport-Hotel in die zweite Verhandlungsrunde.

Die Deutsche Journalistinnen und Journalisten-Union (dju) in ver.di erwartet, dass die 15.000 festangestellten RedakteurInnen an deutschen Tageszeitungen nicht von der ohnehin schon schwachen Einkommensentwicklung in der Branche abgekoppelt werden.

Die dju-NRW wird in Veranstaltungen in den Bezirken über die weitere Entwicklung informieren. **DFB**

dju-Vertreter im WDR-Rundfunkrat

Köln. Die dju NRW hat seit der Novellierung des WDR-Gesetzes einen eigenständigen Sitz im WDR-Rundfunkrat.

Am 17. Oktober 2003 wählte der Landesfachgruppenvorstand Udo Milbret (Oberhausen), Vorsitzender der dju NRW und Redakteur bei der WAZ, als ordentliches Mitglied in den WDR-Rundfunkrat. Milbret wird die Interessen der JournalistInnen vertreten.

Seine Stellvertretung übernimmt Dr. Frank Biermann (Münster), freier Journalist und Beisitzer im Vorstand der dju NRW. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre.

Bislang hat Susanne Schulte (Dortmund) die dju im WDR-Rundfunkrat vertreten. Sie kandidierte nicht wieder. Der Vorstand bedankt sich für die geleistete Arbeit.

Inhalt

Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln . Eine Jury korrigiert sich selbst

Seite 2

Tarifverhandlungen im Lokalfunk stocken

Seite 2

An Potter kommt keiner vorbei, auch der dju-NRW-Newsletter nicht

Seite 3

Die Chronik des Aachener Modells

Seite 4+5

Journalistentag in Berlin

Seite 5

Kuriose VKU-Preisverleihung

Eine Jury korrigiert sich selbst

Köln. Preise sind für Journalisten eine feine Sache. Sie sind gut fürs Renommée und meist mit einer netten Summe Geld verbunden. Der Kölner Journalist Werner Rügemer hätte Anfang Oktober den mit 3.000 Euro dotierten Preis des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) in der Sparte Hörfunk erhalten sollen. Die Jury hatte seinen Deutschlandfunk-Beitrag „Ein fragwürdiges Instrument. Mit Cross-Border-Leasing wollen Städte und Kommunen ihre Finanzen sanieren“ für preiswürdig befunden. Weil ein „aktuelles und schwieriges und komplexes und kontrovers diskutiertes Thema journalistisch mit den Möglichkeiten des Hörfunks gut bewältigt wurde. Pro und Contra kamen mit Orginaltönen zu Wort“, hiess es in der Begründung der Jury.

Doch kurz vor der Preisverleihung vollzog sich beim Juryvorsitzenden Hagen Beinhauer (WDR-Redakteur) ein plötzlicher Sinneswandel, den offensichtlich alle anderen Jurymitglieder mitmachten. Darunter auch mit Christoph Preuß ein Vertreter der GEW Rhein Energie AG aus Köln, die gerade das Kölner Trinkwassernetz in ein Cross-Border-Leasing-Geschäft einbringen will. Bei der „Arbeit an seinem Drehbuch für die Preisübergabe“ seien ihm neue Fakten über Rügemer bekannt geworden, schreibt der WDR-Mann in einem Eil-Fax, dieser gebe sich auf seiner Homepage als Interessenvertreter und Informant in Sachen „Cross-Border-Leasing“ aus, Arbeiten von Interes-

senvertretern seien aber nach den Statuten des Preises vom Wettbewerb ausgeschlossen. Er fühle sich der „Definition von sauberer Arbeit von Hanns Joachim Friedrichs verpflichtet“, so Beinhauer. Einen guten Journalisten erkenne man daran, dass er sich nicht gemein macht mit einer Sache, auch nicht mit einer guten.

Rügemer bestreitet gar nicht, dass er die Ergebnisse seiner Recherchen auch Gegnern solcher Geschäfte zur Verfügung gestellt hat. Er bestreitet auch nicht, dass er einen offenen Brief gegen das in Köln geplante Cross-Border-Leasing unterzeichnet hat. Aber: „Diese Entscheidung rührt an Grundfragen des journalistischen Selbstverständnisses: Darf ich mich als Journalist, der auch Bürger dieser Stadt ist, nicht gegen offensichtliche Fehlentwicklungen in meiner Stadt wenden?“ Die Argumentation von Beinhauer sei in dieser „klinischen Reinheit illusionär“. „So ein bürgerschaftliches Engagement muss zulässig sein“, meint Rügemer. Mit Hilfe von ver.di will er jetzt die entgangene Prämie einfordern. Der Preis gelte dem Beitrag und nicht dem Autor, die Aberkennung sei unzulässig und auch nicht aus den Statuten zu erklären, die Preisübergabe solle nachgeholt und die Prämie ausgezahlt werden, so die Argumentation von ver.di-Anwalt Domernicht.

Bei der VKU ist man über diese Angelegenheit, so Pressesprecher Wolfgang Prangenberg, „überhaupt nicht glücklich“.

DFB

Online-Publikation

Die Welt der Arbeit

Köln. Der ehemalige Landesvorsitzende der IG Medien in NRW, Franz Kersjes, gibt eine eigene Online-Publikation heraus, mit der er die Meinungsbildung in den Gewerkschaften fördern und unter-

stützen und die unmittelbare Ansprache und Information verstärken will. Die Publikation kann unter www.weltderarbeit.de eingesehen oder über franz.kersjes@koeln.de bezogen werden.

Lokalfunk NRW

Verhandlungen stocken

Köln. Am 20. Oktober 2003 sollten sie beginnen, die Verhandlungen zum Abschluss des neuen Gehaltstarifvertrages für die Beschäftigten im Lokalfunk NRW. Der Gehaltstarifvertrag wurde fristgerecht zum 30. September 2003 gekündigt.

Die Forderung (Abschluß über 12 Monate / Reallohnzuwachs) wurde übermittelt. Auch ein Termin war abgesprochen. Dann erreichte ver.di am 16. Oktober die Nachricht, dass auf der Arbeitgeberseite noch interner Abstimmungsbedarf besteht. Die Arbeitgeberseite besteht aus dem Verband Lokaler Rundfunk (Veranstaltergemeinschaften) und dem Verband der Betriebsgesellschaften (Zeitungsverlegerverband NRW), die sich zur Tarifgemeinschaft Lokaler Rundfunk zusammengeschlossen haben. Wie lange dieser Abstimmungsprozess dauern wird, ist zur Zeit noch unklar. Vor Mitte November ist allerdings nicht mit einer Verhandlungsaufnahme zu rechnen.

Presse-Workshop

Köln/Bonn. Die dju Bonn veranstaltet vom 27. bis 30. November in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam des Arbeitsamts Bonn und campus-web einen Presseworkshop für StudentInnen. Bewerbungen können unter der e-mail Adresse workshop@campus-web.de eingereicht werden. Ziel des Workshops ist es, Studierenden, die bereits journalistische Erfahrung haben, einen Einblick in die Pressearbeit zu ermöglichen. Nach einem theoretischen Einführungstag arbeiten die Teilnehmer drei Tage lang auf der Fachmesse Reisemarkt Köln International, recherchieren aktuelle Tourismusthemen und schreiben wie im journalistischen Alltagsgeschäft unter Zeitdruck. Die Arbeiten werden aktuell im Pressedienst der kölnmesse und im studentischen Online-Magazin www.campus-web.de veröffentlicht.



Harry Potter half

Verkaufserfolg durch Vorabdruck

Von Frank Biermann

Ihre Redakteure kennen keinen Tarifvertrag und ihre (meist wohnungslosen) Verkäufer bekommen ihr Geld nur, wenn sie ihr Produkt an den Mann oder die Frau bringen.

Gleichwohl sind sie in vielen Städten ein fester Bestandteil der lokalen Publizistik: die Straßenzeitungen. Damit die meist chronisch defizitären Unternehmen vor Weihnachten noch etwas Geld in die Kasse bekommen, haben sich die Potter-Autorin Joanne K. Rowling, die 1994 selbst noch von 69 Pfund Sozialhilfe pro Woche gelebt hat, und der Hamburger Carlsen-Verlag etwas einfallen lassen. Schon 14 Tage vor dem Erscheinungstermin von „Harry Potter und der Orden des Phoenix“ am 8. November durfte das erste Kapitel des Buches exklusiv in Straßenzeitungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz veröffentlicht werden. Mit dem Recht zum kostenlosen Vorabdruck will der „Verlag Straßenzeitungen im deutschsprachigen Raum die Möglichkeit geben, ihre Auflage zu steigern - ganz im Interesse von Joanne K. Rowling, die sich in vielfacher Weise für sozial benachteiligte Menschen engagiert“, so Carlsen-Sprecherin Katrin Hogrebe.

Zahlreiche Straßenzeitungen machten von dieser Geste Gebrauch. In NRW werden die Bank Extra (Köln),

BoDo (Dortmund), Die Straße (Solingen), draußen (Münster), fiftyfifty (Düsseldorf) und die Ruhrstadtzeitung (Essen) Potter vorab drucken. Die Zeitungen mussten sich vertraglich verpflichten, den Inhalt des ersten Kapitels bis zum 25. Oktober streng geheim zu halten.

Dank Potter fanden die Straßenzeitungen einen reißenden Absatz, in Münster konnten beispielsweise das Doppelte der sonst üblichen Auflage verkauft werden, auch in anderen Städten wurden den Verkäufern die Ausgaben zum Teil regelrecht aus der Hand gerissen.

Aber nicht alle Straßenzeitungen machten bei dieser Aktion mit. So verzichtete die Wiener Obdachlosenzeitung „Augustin“ auf den angebotenen Vorabdruck. Die Zeitung wollte sich nicht als kostengünstige PR-Plattform zur Verfügung stellen, hieß es aus der Redaktion.

Dass aber auch die kurzfristigen Einnahmen aus der Potteraktion nicht ein langfristiges Überleben der Straßenzeitungen sichern können, wissen alle Verantwortlichen. Deshalb arbeitet der Bundesverband sozialer Straßenzeitungen an einer neuen Überlebensstrategie: Im kommenden Jahr soll die erste bundesweit verbreitete Straßenzeitung auf den Markt kommen.

Mitgliederversammlung

Bonn. Der Bonner dju/ RFAV -Vorstand lädt alle KollegInnen herzlich zur Mitgliederversammlung am Mittwoch, 5. November, 19 Uhr ins DGB-Haus, Endericher Straße 127, Großer Saal, ein. Auf der Tagesordnung stehen u.a. die lokale Situation des Journalismus in Bonn und die Wahl des Ortsfachgruppenvorstands. Anmeldungen sind per e-mail an brexin@t-online.de oder per Fax oder Anruf unter 0228/ 3777-818 erwünscht, damit Getränke und Verpflegung entsprechend geordert werden können.

Niederrhein-Stammtisch

Düsseldorf. Auf Drängen der Mitglieder wurde wieder ein regulärer Stammtisch etabliert. Aufgrund der weit verstreuten Mitgliedschaft wird dieser alternierend in verschiedenen Lokalen und Privathäusern abgehalten. Wo er genau stattfindet, erfährt man einige Tage vor dem jeweils ersten Donnerstag des Monats bei Winny Dehn Telefon 0211-4921169 oder per e-mail-Anfrage (dr.dehn@gmx.de)

Seminar der dju Münster

Der wahre Wert der freien Arbeit

Münster. Wie viel muss ich verlangen? Wieviel nimmt die Konkurrenz? Wo finde ich Honorartabellen? Wie komme ich auf meine Kosten und dann auch noch auf Gewinn? Freie und Selbstständige stehen immer wieder vor diesen Fragen, egal, ob sie schon lange im Geschäft sind oder gerade einsteigen. Dieter Seifert, Freien-Experte bei ver.di, gibt Antworten und hilft in dem Seminar „Der wahre Wert der Arbeit“ bei der Orientierung. Voranmeldungen erwünscht. Ort: ver.di Büro Münster, Wolbecker Str. 1, 48155 Münster. Datum: Donnerstag, 13. November, 18 bis 21 Uhr. Anmeldung bei Karin Börger, ver.di-FB 08 Büro Münster, T. 0251 / 933 00 80 oder per e-mail: fb8.muenster@verdi.de

3

WAZ-Gruppe denkt über Lokalfunk nach

Entscheidung im Herbst

Essen. Die WAZ-Mediengruppe will noch im Herbst über einen Ausstieg aus dem Lokalfunk entscheiden. Die Essener sind bei 16 der 46 Lokalstationen beteiligt. In zehn der 16 Betriebsgesellschaften verfüge die WAZ-Gruppe über die Mehrheit, sagte ein Sprecher. WAZ-Geschäftsführer Bodo Hom-

bach hatte laut dpa erklärt, in den nächsten Wochen werde angesichts schlechter wirtschaftlicher Erträge eine Entscheidung getroffen. Die Lokalfunkverluste der WAZ sollen sich seit 1990 auf inzwischen 50 Millionen Euro summiert haben, berichtet der epd. Mehr dazu im nächsten Newsletter.



Aachener Nachrichten und Aachener Volkszeitung verlieren an Eigenständigkeit

Die Aachener „Mogelpackung“

Aachen. Zu einem weiteren negativen Höhepunkt in der Geschichte des Zeitungsverlags Aachen (ZVA) geriet der 24. Juli 2003. An diesem Tag verkündete die Geschäftsführung der Belegschaft auf einer Betriebsversammlung ihr neues „Aachener Modell“. Danach bleiben die Lokalausgaben von Aachener Volkszeitung (AZ) und Aachener Nachrichten (AN) in Aachen, Alsdorf und Düren vorerst getrennt. Dagegen werden alle anderen Lokalteile von AZ und AN in Stolberg, Eschweiler, Eifel, Heinsberg, Geilenkirchen und Jülich zusammengelegt und erscheinen dort in den jeweiligen lokalen Ausgaben mit völlig identischen Inhalten. Die Inhalte werden durch das Zusammenlegen halbiert und dann in alter Verpackung (AZ und AN) als Mogelpackung verkauft.

Im gesamten Verbreitungsgebiet werden Wirtschafts-, Sport- und Kulturseiten identisch sein, außerdem

soll der jetzige Chefredakteur der AZ, Bernd Mathieu, in Personalunion Chefredakteur der AN werden.

Durch diese Maßnahmen gehen noch einmal mindestens 23 Arbeitsplätze verloren.

Die Fehler der Geschäftsführung sollen jetzt Abonnenten und Beschäftigte bezahlen.

Radio Aachen und das Internetportal regiocom haben für Millionenverluste gesorgt. Beide gehören nun nicht mehr zum Zeitungsverlag Aachen.

Außerdem sollen Verluste durch den Einbruch der Anzeigenumsätze in den Tageszeitungen entstanden sein. Richtig ist vielmehr, dass der Anzeigenumsatz nur bei den Tageszeitungen zurückgegangen ist.

Im ZVA ist ein großer Teil dieser Probleme hausgemacht. Die Anzeigenumsätze haben sich von den Tageszeitungen in die Anzeigenblätter verschoben, mit dem Ergebnis, dass bei den Tageszeitungen die Gewinne gefallen und bei den Anzeigenblätter

gestiegen sind. Da beide zum Konzern gehören, fließen die Gewinne in die gleiche Kasse. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Geschäftsleitung den Anzeigenrückgang in den Tageszeitungen sogar billigend in Kauf nimmt, um dann anschließend die tiefen Einschnitte damit zu begründen. Bis hin zur Einstellung der AN. Zumal die Anzeigenumsätze in den Anzeigenblättern (Super Mittwoch und Super Sonntag) im gleichen Zeitraum explodierten. Zudem bestehen noch erhebliche Einsparpotentiale: So könnte die Aachener Verlagsgesellschaft auf Teile ihrer erheblichen Pacht- und Mietforderungen gegenüber dem ZVA verzichten. Das Management könnte mit gutem Beispiel vorangehen und auf Teile seines Einkommens verzichten.

Erst dann kann darüber verhandelt werden, wo und in welchem Umfang die Gewerkschaft ver.di einem befristeten Verzicht auf Teile der tariflichen Leistungen zustimmt. **Franz Blatt**

Neues, altes oder Ende des Aachener Modells

Eine kommentierende Chronik von Franz Blatt (verdi-08-Sekretär in Aachen)

1975: Die beiden selbstständigen Verlage, die Verlagsanstalt Cerfontaine GmbH & Co (Aachener Nachrichten kurz AN) und die Aachener Verlagsgesellschaft mbH (Aachener Volkszeitung kurz AZ) werden zum Zeitungsverlag Aachen GmbH, dem sogenannten Aachener Modell, zusammengeführt.

Mit dem Aachener Modell sollte das wirtschaftliche Überleben beider Zeitungen (AN und AZ) unter einem Verlagsdach gesichert werden.

Weiterhin gab es eine strenge redaktionelle Trennung, aber alle übrigen Bereiche wurden gemeinsam betrieben, um sogenannte Synergieeffekte zu nutzen.

1989: Im Dezember kam es im Zeitungsverlag Aachen (ZVA) er-

neut zu einem bundesweit beachteten Ereignis. Der damalige IG-Medien-Betriebsrat ermöglichte zum ersten Mal ca. 1100 teilzeitbeschäftigten ZustellerInnen die Teilnahme an der Betriebsratswahl, eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Die Geschäftsführung des ZVA vertrat die irriige Auffassung, teilzeitbeschäftigte ZustellerInnen seien keine Arbeitnehmer und somit nicht berechtigt an Betriebsratswahlen teilzunehmen.

1990: Als Gegenmaßnahme wurde von der Geschäftsführung eine Wahlanfechtung eingeleitet und zeitgleich der Zeitungsverlag Aachen zum 1. Januar in mehrere GmbHs zerschlagen. Dies alles mit dem Ziel, die Mitbestimmung zu behindern und zu verhindern.

1992: Im Februar 1992 hat das

Bundesarbeitsgericht (BAG) höchstrichterlich den Arbeitnehmerstatus von ZeitungszustellerInnen bestätigt

1996: Jahrelang wurden die Aachener Nachrichten (AN) unter dem Dach des ZVA nicht wie ein gleichberechtigter Partner, sondern wie ein Stiefkind behandelt und bei der Sach- und Personalausstattung benachteiligt.

In einer Nacht- und Nebelaktion kam es am 1. Januar zur Überraschung aller zum Verkauf der AN an die Rheinisch-Bergische Verlagsgesellschaft (RBVG).

Das Bestreben der RBVG ihren Anteil am Zeitungsverlage Aachen von 20 % auf 20 % + x zu erhöhen ist bis zum heutigen Tag auch aus kartellrechtlichen Gründen, nicht gelungen.



Fortsetzung der Chronik von S.4:

1999: Spätestens seit diesem Jahr zeichneten sich weitreichende Veränderungen für die Belegschaft des Zeitungsverlages Aachen ab. Obwohl nach Angaben der Geschäftsführung des ZVA 1999 ein gutes Jahr war und das Jahr 2000 ebenso, wurden im März 2001 ca. 40 MitarbeiterInnen des ZVA in das neugegründete Service Center (Call-Center) ausgegliedert.

Die betroffenen MitarbeiterInnen haben nun schlechtere Arbeitsbedingungen und eine schlechtere Bezahlung, da keine Tarifbindung mehr besteht.

2003: Im diesem Jahr überschlugen sich dann endgültig die Ereignisse. 2002 war der Belegschaft von der Geschäftsführung noch versprochen worden: „Sollte die aktuelle Tendenz anhalten - und einiges spricht dafür - werden energische Sparmaßnahmen der einzige Weg sein, die Arbeitsplätze des Unternehmens zu sichern. Dabei wird der Verlag nicht den Weg

anderer Häuser gehen, im Wege betriebsbedingter Kündigungen die Motivation der Mitarbeiter zu untergraben.“

Genau das Gegenteil wurde dann von der Geschäftsführung getan!

März 2003: Am 1. März wurde Martin Thull AN-Redaktionsbevollmächtigter. Dies war der Einstieg und die Voraussetzung zugleich, um die tiefgreifenden Änderungen, vor allem in der AN-Redaktion, durchführen zu können. Thull ist Enkel des Unternehmensmitbegründers Dr. Albert Maas und seit 1993 Gesellschafter der Aachener Verlagsgesellschaft (AVG) und seit Juli 2001 Geschäftsführer und Redaktionsbevollmächtigter der AZ. Zwei angeblich konkurrierende Zeitungen (AN und AZ) haben also einen identischen Redaktionsbevollmächtigten.

Juni 2003: Zum 30. Juni wurden die Lokalredaktionen in Erkelenz von AN und AZ geschlossen, außerdem

die Geschäftsstelle Erkelenz. Von der Schließung waren 19 MitarbeiterInnen betroffen.

Seit August wurden ca. 60 MitarbeiterInnen der Weiterverarbeitung (Aachener Presse Versand GmbH, eine 100 prozentige Tochter des ZVA, mit Tarifbindung), Zug um Zug gegen Arbeitnehmer der Fa. TMI (über Werkverträge) ausgetauscht, die für 7,70 Euro pro Stunde arbeiten müssen.

Kartellamt prüft

Köln/ Aachen. Der ver.di-NRW-Fachbereich 8 hat inzwischen eine kartellrechtliche Prüfung der Vorgänge in Aachen beantragt, da auf redaktioneller Ebene eine Pressekonzentration zu sehen ist und es zu Veränderungen von Kundenmärkten kommen kann bzw. Absprachen getroffen werden, auch wenn es nicht zu einer Änderung der Besitzverhältnisse im Zeitungsverlag Aachen gekommen ist.

29. November: Journalistinnen- und Journalistentag in Berlin

Perspektive Pressevielfalt

Vor den Journalisten sterben die Verleger

Berlin. Der diesjährige Journalistinnen- und Journalistentag beginnt am 29. November 2003 um 10.00 Uhr und endet gegen 16.00 Uhr. Er hat das Thema „Perspektive Pressevielfalt. Vor den Journalisten sterben die Verleger“. Zu den Gästen gehört u.a. der WAZ-Geschäftsführer Bodo Hombach, der zum Thema „Vorschläge zur Zukunft unabhängiger Tageszeitungen und Vielfaltsicherung von Unternehmerseite“ sprechen wird. Prof. Franz-Jürgen Säcker widmet sich dem Thema „Ein Fiasko für die Pressefreiheit - Die geplante Kartellrechtsnovelle“, Prof. Christina Holtz - Bacha der „Presseförderung im internationalen Vergleich“. Der Journalistentag endet mit einer Podi-

umsrunde zum Thema „Presseförderung und Qualitätsdebatte - ein Widerspruch?“

an der Martin Diekmann, Hermann Neusser, Malte Hinz und Christina Holtz-Bacha teilnehmen.

Am Vorabend, dem 28. November 2003, treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab 19 Uhr zu einem gemütlichen Beisammensein im Lokal „De Kölsche Römer“, Berlin, Schiffbauerdamm, Ecke Albrechtstraße.

Für Übernachtung in Einzel- oder Doppelzimmern ist gesorgt. Die dju gibt bei entsprechender Anmeldung die Hoteladresse und Buchungsnummer bekannt, die Buchung erfolgt dann direkt in Eigenregie.

Die dju in ver.di gibt Mitgliedern einen Hotelkostenzuschuss von 20 Euro (Eigenanteil: € 29). die Auszahlung erfolgt gegen Nachweis der Hotelrechnung auf dem Journalistentag.

Ferner wird ein Fahrtkostenzuschuss von € 0,10 pro km Entfernung einfache Fahrt übernommen (unabhängig vom gewählten Verkehrsmittel).

Verbindliche Anmeldung bis **7. November 2003** bei der:

Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di.

Weitere Informationen und Anmeldung unter http://www.verdi.de/fachbereiche/medien_kunst_industrie/dju/termine



LfM-Studie „Strukturen und Angebote lokaler Medien in NRW“ erschienen:

Lokalzeitung bleibt lokales „Leitmedium“

Düsseldorf. Die Lokalzeitung bleibt trotz zusätzlicher Angebote anderer Printmedien, des Lokalfunks und des Internet auch weiterhin das wichtigste lokale Medium. Dies ist ein Ergebnis einer Studie „Strukturen und Angebote lokaler Medien in NRW“, die jetzt in der Schriftenreihe der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) erschienen ist. Im Rahmen des Forschungsprojektes der LfM ist die führende Rolle der lokalen Abonnementzeitungen der lokalen Publizistik festgestellt worden.

Weiter zeige die Studie, über die Medienstrukturen auf lokaler Ebene, dass auch in Nordrhein-Westfalen die Konzentration im Zeitungsmarkt in den letzten Jahren deutlich gewachsen, zugleich aber noch nicht so weit fortgeschritten ist wie in vielen anderen Bundesländern. In NRW kann inzwischen jeder achte Zeitungsleser nicht mehr zwischen unterschiedlichen Zeitungen mit Lokalteilen wählen.

Zudem hätten sich die ehemaligen Zeitungsverlage überwiegend zu multimedialen Medienhäusern entwickelt, so eine Pressemitteilung der LfM zur Studie. So beherrschen Zeitungsverlage fast 80 Prozent der Gesamtauflage von Anzeigenblättern in Höhe von 20,5 Millionen Exemplaren pro Erscheinungstag.

Sie halten die wesentlichen Anteile an den Betriebsgesellschaften für den Lokalfunk und sind inzwischen fast alle mit eigenständigen Informationsangeboten im Internet vertreten.

Die intermediär vergleichende Inhaltsanalyse lokaler Informationsangebote zeigt die lokale Abonnementzeitung als „Leitmedium“ der lokalen Publizistik. Kein anderes Medium berichtet auch nur annähernd über so viele lokale Themen.

Hierbei hat die Breite der Angebotsstruktur, die innerhalb der einzelnen Kommunikationsräume herrscht, einen Einfluss auf die Vielfalt der Be-

richterstattung. Je stärker die Angebotsstruktur der Tageszeitungen innerhalb eines Medienmarktes ausdifferenziert ist, desto umfangreicher ist auch die Berichterstattung. Die Lokalradios in NRW unterscheiden sich je nach Standort ganz erheblich in ihrem lokalpublizistischen Leistungsspektrum. Im Hörermarkt sind diejenigen Radiostationen besonders stark, deren lokale Informationsgebung relativ umfangreich ist. Lokal ausgerichtete Online-Medien stellen bisher keine nennenswerte Bereicherung der Lokalberichterstattung dar.

Die Studie wurde vom Institut für Medienforschung ImGö und dem Formatt-Institut im Auftrag der LfM durchgeführt.

Ulrich Pätzold, Horst Röper, Helmut Volpers (Hrsg.): Strukturen und Angebote lokaler Medien in Nordrhein-Westfalen Opladen 2003: Leske + Budrich

Ausstellung: Verbrechen der Wehrmacht

Das dju-Angebot wurde angenommen

Dortmund. Kaum war die Einladung gemailt, hatten sich bereits 16 KollegInnen für den Besuch der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ in Dortmund angemeldet. Da unverzüglich eine zweite Führung gebucht wurde, konnten alle interessierten Männer und Frauen, es waren genau 28, am 11. Oktober das Angebot der dju wahrnehmen. Die anderthalb Stunden waren viel zu kurz, um sich einen umfassenden Überblick über die Ausstellung zu verschaffen. Anders als bei der ersten, sehr umstrittenen Ausstellung mit diesem Titel, müssen die BesucherInnen der veränderten Ausstellung nun sehr viel lesen. Die Ausstellung dokumentiert auf der

Grundlage des damals geltenden Kriegs- und Völkerrechts die Beteiligung der Wehrmacht an den im zweiten Weltkrieg verübten Verbrechen. Viele Dokumente gilt es zu lesen, Befehle zum Völkermord an den sowjetischen Juden und Jüdinnen, zu Deportationen und Zwangsarbeit, zu Geißelerschießungen und Ernährung der Gefangenen. Wer Bilder sehen wollte, konnte sich an den vielen Bildschirmen, die unaufdringlich in die Säulen im Saal eingelassen waren, Fotos ansehen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 2. November im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund zu sehen.

Susanne Schulte

Schwarzbuch

Köln. Die künstlerischen Fachgruppen von ver.di haben ein „Schwarzbuch - Anschläge auf Kunst und Kultur in NRW“ im Rahmen der Sozialstaats-Kampagne herausgegeben, um ihren Beitrag zur Diskussion über die finanzielle Situation von Kunst und Kultur zu liefern. Das Schwarzbuch ist zu beziehen über w.ley@verdi.de.

Impressum:

Herausgeber: Landesvorstand der dju in ver.di NRW.
 Verantwortlich (V.i.S.d.P.): Willi Vogt, Hohenzollernring 85-87, 50672 Köln
 Redaktion und Produktion: Dr. Frank Biermann (DFB) (drfrankbiermann@gmx.de)
 e-Mail: Jutta.Klebon@verdi.de
 Erscheinungsweise: Monatlich